

beider Bezirke stellt. Einziger Maßstab für die Ergebnisse der Arbeit aller Räte und der Volksvertretungen ist die Durchführung dieser Aufgaben.

Nicht mit Teilerfolgen zufriedengeben

Es besteht kein Zweifel darüber, daß in beiden Bezirken hervorragende Arbeitsergebnisse in einzelnen Abschnitten erreicht wurden. Dabei ist typisch, daß einige Gebiete bzw. Kreise weit voraus und andere beträchtlich zurückgeblieben sind. Im Bezirk Cottbus zum Beispiel steht der Kreis Jessen in der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft mit einem Anteil des genossenschaftlichen Sektors von 45,7 Prozent an der Spitze, während der Kreis Herzberg, ebenfalls ein überwiegend landwirtschaftlicher Kreis, nur eine genossenschaftliche Fläche von 14,7 Prozent aufzuweisen hat.

Im Bezirk Cottbus sieht es bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität wie folgt aus: Im Kreis Hoyerswerda erhöhte die volkseigene kreisgeleitete Industrie die Arbeitsproduktivität in den ersten Monaten des Jahres 1959 gegenüber 1958 auf 136,8 Prozent, wobei der Durchschnittslohn auf 106,8 Prozent anstieg. Im Kreis Senftenberg dagegen, gleichfalls ein Industriekreis, liegt die Arbeitsproduktivität im gleichen Zeitraum mit 0,4 Prozent unter der geplanten Höhe. Aber der Durchschnittslohn stieg auf 101,5 Prozent. Das Entwicklungstempo ist in Hoyerswerda wesentlich höher als in Senftenberg. So liegt die Planerfüllung in Hoyerswerda bis zum Februar 1959 gegenüber dem Jahresbeginn 1958 bei 143,2 Prozent und in Senftenberg bei nur 97 Prozent. Die Ursachen dieser unterschiedlichen Entwicklung sind folgende: In Hoyerswerda ist ein höheres Niveau in der Leitung der örtlichen Industrie vorhanden, und die Teilnahme der Werktätigen am sozialistischen Wettbewerb ist größer.

In beiden Bezirken gibt es eine Reihe guter Beispiele der neuen Arbeitsweise vieler Mitarbeiter der örtlichen Räte. Als während des vergangenen Winters im Kraftwerk Lauta, Bezirk Cottbus, in den Spitzenzeiten die Energieerzeugung sank, gingen die Genossen Wendt und Baaske von der Abteilung Kohle und Energie des Bezirksrates in dieses Kraftwerk und berieten mit einem Kollektiv von Jungingenieuren und Arbeitern, wie der Energieausfall beseitigt werden kann. Es war notwendig, die Qualität der vom Tagebau zu liefernden Kohle zu verbessern. Durch eine beispielhafte sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Angehörigen der technischen Intelligenz mit den Arbeitern — sie wurde von den Mitarbeitern des Bezirksrates organisiert — konnte das Werk bald wieder täglich die volle Leistung an das Netz abgeben und anschließend sogar den Plan täglich um 2,45 Megawatt übererfüllen.

Der Genosse Nelke, Mitarbeiter des Bezirksbauamtes, verantwortlich für die Berufsausbildung im Bauwesen, arbeitete auf den Baustellen und half den verantwortlichen Genossen Lehrausbildern Neuerermethoden durchzusetzen, wie zum Beispiel die Anwendung der Frankfurter Ecklehre, der Öffnungslehren, der Fürstenberger Schaufel und der Mamai-Methode. Durch seine Hilfe wurde in der Lehrlingsausbildung ein Aufschwung erreicht, der u. a. dazu beitrug, im VEB Bau-Union Hoyerswerda den Produktionsplan mit 139,5 Prozent zu erfüllen. Durch die breite Anwendung der Mamai-Methode und des Mauerns in Gruppen stieg die Arbeitsproduktivität auf 155,7 Prozent.

Die Mitarbeiter der Abteilung Landwirtschaft des Bezirksrates Cottbus, die Genossen Fritz, Bertram und Cadde, begannen sofort nach dem 4. Plenum des ZK mit der körperlichen Arbeit in einer zurückgebliebenen LPG des Kreises